



Positionspapier der Staatlichen Museen zu Berlin zum Umgang mit den archäologischen Sammlungen und ihren Provenienzen

Präambel

Die Staatlichen Museen zu Berlin der Stiftung Preußischer Kulturbesitz bewahren, erforschen, vermitteln und stellen archäologische Objekte aus. In der Vergangenheit lag der Schwerpunkt auf dem Aufbau der Sammlungen und Museen sowie der Grundlagenforschung. Dabei leisteten und leisten die Museen einen erheblichen Anteil am kollektiven Wissen um die transnationale Kulturgeschichte. In der heutigen pluralen, durch Migrationsbewegungen geprägten Gesellschaft stellen sich angesichts globaler Veränderungen neue Aufgaben für den Umgang und die Erforschung archäologischer Sammlungen. Daher stehen gegenwärtig die Vermittlung und Erschließung der Sammlungen und ihrer komplexen Geschichte im Vordergrund. Die Museen bewerten das Sammeln von archäologischen Objekten prinzipiell positiv. Kultur war und ist transnational, Objekte und Wissen sind in weiten Teilen der Welt seit Jahrtausenden auf Wanderung.

1. Archäologische Sammlungsbestände an den Staatlichen Museen zu Berlin

Im Verbund der Staatlichen Museen zu Berlin bewahren folgende Museen archäologische Objekte:

- Ägyptisches Museum/Papyrussammlung
- Antikensammlung
- Ethnologisches Museum
- Münzkabinett
- Museum für Asiatische Kunst
- Museum für Byzantinische Kunst
- Museum für Islamische Kunst
- Museum für Vor- und Frühgeschichte
- Vorderasiatisches Museum

Die archäologischen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin bewahren in ihrer Vielfalt und Menge einen weltweit einzigartigen Bestand an Objekten, der seit dem 16. Jahrhundert zusammengetragen wurde. Die Entstehungszeit der Artefakte spannt sich chronologisch von der Altsteinzeit bis in die jüngste Vergangenheit. Räumlich stammen die Gegenstände von allen Kontinenten.

Die Gründe für das Sammeln waren vielfältig. Sie umfassten zunächst unter anderem ästhetisches Interesse und Selbstdarstellung des Adels sowie des Klerus. Später kamen bürgerliches Bildungsideal, wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn, nationale Identitätsstiftung sowie das Streben um Weltgeltung hinzu.

Bei den meisten archäologischen Objekten handelt es sich um Bodenfunde. Sie stammen aus eigenen Grabungen und Surveys der Museen sowie anderer Institutionen und Privatpersonen. Sie kamen direkt aus Grabungen, als Geschenke, Überweisungen oder im Tausch, als Erwerbungen aus dem Kunsthandel, in Folge kriegerischer Auseinandersetzungen oder als Überweisung nach Beschlagnahmungen und Eigentumsentzug in die Museen.



Die Staatlichen Museen zu Berlin erwerben heute nur noch archäologische Objekte mit legal und ethisch unbedenklicher Provenienz.

2. Provenienzforschung

Als die ersten Objekte im 16. Jahrhundert in die kurfürstlich-brandenburgischen Sammlungen aufgenommen wurden, existierte das Fach Archäologie als Wissenschaft noch nicht. Wissenschaftliche Fragestellungen, Methoden und Spezialisierungen entwickelten sich erst im 19. Jahrhundert, ein Prozess, der kontinuierlich weitergeführt wird. Vereinzelt gab es bereits früh ein Verständnis dafür, dass Herkunftsangaben wertvolle Informationen zur Geschichte von Objekten enthalten.

Die Erforschung von NS-verfolgungsbedingtem Entzug von Kunstwerken führte in Deutschland zu einer stärkeren Sensibilisierung für Fragen der Provenienz und zur Etablierung einer eigenen Forschungsrichtung. Die intensive Untersuchung der Biografien archäologischer Objekte, Herkunftsangaben und Erwerbungswege sind seitdem nicht mehr allein aus wissenschaftlichem Erkenntnisinteresse, sondern auch zur Klärung rechtlicher und ethischer Fragen von Bedeutung.

Jedes Objekt hat eine individuelle Geschichte. Die Feststellung des Herkunftskontexts und der Erwerbungsstände begreifen die Staatlichen Museen zu Berlin mit ihren archäologischen Beständen heute als eine ihrer Kernaufgaben. Dafür werden sammlungsübergreifend Primärquellen, wie z.B. Informationen auf den Objekten selbst, Erwerbungsbücher, Grabungsdokumentationen, Archivalien in eigenen und auswärtigen Archiven, Auktionskataloge und Fotografien, aber auch Forschungsliteratur ausgewertet. Ziel ist es, den Weg sämtlicher archäologischer Sammlungsbestände von ihrer Auffindung bis zum Eingang in die Sammlungen der Museen zu ermitteln. Das ist nicht in allen Fällen möglich, da die genannten Quellen oft lückenhaft sind oder keine eindeutige Interpretation erlauben. Die Staatlichen Museen zu Berlin streben sowohl eine größtmögliche Tiefe der Erschließung als auch eine bestmögliche Aufklärung an.

Die Erforschung der Erwerbungsstände, der beteiligten Personen und Institutionen, ihrer Netzwerke, Motive und Methoden trägt zu einem tieferen Verständnis nicht nur der Objekte, sondern auch der Erwerbungs politik der Museen und der Institutionengeschichte bei.

3. Fragen der Rechtmäßigkeit und ethischen Bewertung

Bisherige Forschungen haben ergeben, dass bestimmte Konvolute oder einzelne Objekte der archäologischen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin hinsichtlich ihrer Herkunft oder ihrer Erwerbungsstände kritisch zu bewerten sind.

Ein wesentlicher Aspekt bei der Betrachtung der Objektgeschichte sind die zur Zeit der Erwerbung im Herkunftsland geltenden Gesetze, denen die Provenienzforschung daher besondere Aufmerksamkeit widmet. Außerdem werden politische und wirtschaftliche Umstände sowie ethische Gesichtspunkte in die heutige Bewertung einbezogen. Diese Bewertungsmaßstäbe haben sich gegenüber der historischen Einordnung des Erwerbungs-kontexts häufig verändert. Die Erforschung und Bewertung bezieht auch aktuelle Außenperspektiven mit ein. Hierfür wird mit externen Partner*innen und Institutionen aus den Herkunftsländern, mit der nationalen und internationalen Zivilgesellschaft sowie der wissenschaftlichen Gemeinschaft zusammengearbeitet.



Neben den Fragestellungen, die bei der Provenienzforschung immer zu bedenken sind, gibt es bei der Erforschung archäologischer Objekte besonders zu berücksichtigende Umstände. Als prioritär zu untersuchen sehen die Staatlichen Museen zu Berlin folgende Komplexe an: Grabungen außerhalb der jeweiligen historischen Grenzen Deutschlands, die entgegen zeitgenössischem Recht oder Vereinbarungen mit politischen Akteur*innen oder Institutionen der Herkunftsländer durchgeführt wurden sowie Erwerbungen aus dem Kunsthandel und Übereignungen, die ohne Prüfung auf Rechtmäßigkeit nach Inkrafttreten der UNESCO-Konvention von 1970 stattfanden.

4. Perspektiven

Die Staatlichen Museen zu Berlin sind sich bewusst, dass Institutionen wie Museen von einer wirtschaftlichen und (macht)politischen Ungleichheit mit asymmetrischer Verteilung von Ressourcen gestern und heute profitierten und weiterhin profitieren. Sie stellen sich dieser Vergangenheit und leiten daraus Aufgaben für die Gegenwart und die Zukunft ab. Die Museen antworten auf diese Ungleichheit heute durch Ausbildung, Förderung und den Aufbau von internationalen, offenen Wissensnetzwerken von Forscher*innen, Spezialist*innen und Aktivist*innen, besonders auch im Bereich des Schutzes archäologischen Kulturerbes. Sie übernehmen Verantwortung für die historisch gewachsenen Sammlungen in den einzelnen Museen und sehen es als ihre Pflicht, dem Handeln und dem mitunter schwierigen Erbe der beteiligten Akteur*innen kritisch zu begegnen.

Ziel ist ein zeitgemäßer, verantwortungsvoller Umgang mit den archäologischen Sammlungen. Museen bewahren und zeigen Objekte und vermitteln und fördern das Verständnis für das Kulturerbe der Menschheit. Dazu gehört, das in den Museen vorhandene Wissen zu teilen und Provenienzen von archäologischen Gegenständen transparent zu machen. Dementsprechend werden Sammlungskonvolute in Projekten mit den Herkunftsländern aktiv erforscht.

Im Falle problematischer Provenienzen gehen die Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz auf Herkunftsländer zu und erarbeiten gemeinsam geeignete Lösungsansätze, zu denen die Rückgabe von Objekten gehören kann.

Die Museen wollen nicht nur Forschungsergebnisse präsentieren, sondern legen ihre Arbeitsweise offen und beteiligen die Öffentlichkeit an den Erkenntnisprozessen. Das Publikum wird für die Rolle und Bedeutung der Sammlungen in Bezug auf Diversität und Komplexität der Herkunfts- und Erwerbungskontexte sensibilisiert und in die Diskussionen einbezogen. Daneben werden die neu gewonnenen Erkenntnisse über die Objekte in Zusammenarbeit mit internationalen Wissenschaftler*innen und Projektpartner*innen publiziert. Die Sammlungen werden als kulturelle Speicher digital erschlossen und global geteilt. Sie werden aktiv genutzt bei der Rekonstruktion von zerstörten Wissenskontexten.

Die Staatlichen Museen zu Berlin sind sich bewusst, dass die hier formulierte Haltung zum Umgang mit den archäologischen Sammlungen und ihren Provenienzen zeitgebunden und fortwährend zu überprüfen ist.

Berlin, im Mai 2023